

Schwarz die Farbe des Todes? Und ist es nicht eigentümlich, daß der Mensch die Idee der Vornehmheit unwillkürlich an diejenige des Todes knüpft? So will es unser religiöser Instinkt, der dem Gedanken des Todes entspringt. Das historisch-
aristokratische Prinzip, die Verbundenheit mit dem Gewesenen, ist geistlicher Art, und wo sie herrscht, wo sie menschlich betont und überbetont wird, da liegt das Leben, die Idee des Lebens notwendig im Scheine des Profanen und Geheimen.

Hier ist, wo Vernunft und Sittlichkeit, die Träger und Diener des Lebens, verbessernd einzugreifen haben. „Idio,“ hat Dante gesagt, „non vuole religioso di noi, se non il cuore.“ Das heißt: Wir dürfen die Vorstellung menschlicher Vornehmheit nicht auf den Todesgedanken festlegen. Im Herzen dem Tode, der Vergangenheit fromm verbunden, sollen wir den Tod nicht Herr sein lassen über unsern Kopf, unsere Gedanken.

Dem Pathos der Frömmigkeit muß dasjenige der Freiheit gegenüberstehen, dem aristokratischen Todesprinzip das demokratische Prinzip des Lebens, und der Zukunft die Wage halten, damit das allein und endgültig Vornehme, damit Humanität entstehe.

Ja, es ist sogar der europäische Augenblick gekommen, wo eine bewußte Ueberbetonung der demokratischen Lebensidee vor dem aristokratischen Todesprinzip zur vitalen Notwendigkeit geworden ist. Man spricht und berät heute viel über eine zu erhoffende seelische Gesundung Europas. Was aber ist denn das, seelische Gesundung? Es ist die ideelle, grundsätzliche Wendung vom Tode weg zum Leben. Die aber ist schwer und tut weh; denn Europa ist ein romantisches Land; es krankt an Vergangenheit, an einem lebensgefährlichen Zuviel von historischer Frömmigkeit, aristokratischer Todesverbundenheit, die es bezwingen muß,

Anatole France

Selbstbiographie

I.

Der kleine Peter

Deutsch von Beatrice Sacks

II.

Blütezeit des Lebens

Deutsch von Arthur Seiffhart

Jeder Band in Halbleinen 3.— Gm. / Durch alle Buchhandlungen zu beziehen



Kurt Wolff Verlag München